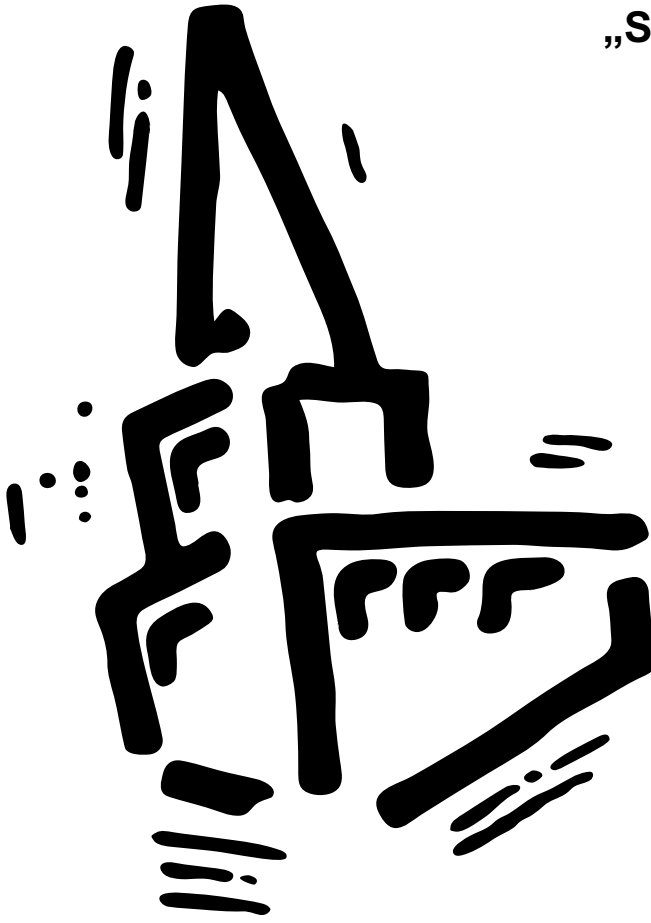
ARC Deutschland e.V.
„Steine zum Sprechen bringen“



ARC-Newsletter 2020

Vorstandarbeit im „besonderen“ ARC-Sommer – ein Interview mit Marie Raßmann

Ein ARC-Projekt im Ausnahmezustand – ARC im Konstanzer Münster 2020 (Maylin Amann)

Anders als gedacht. ARC im St.-Paulus-Dom in Münster 2020 (Anna Babick)

ARC 2020 in Erfurt: ein Beinahe – Projekt (Cordula Hörbe)

Der ARC-Sommer aus Perspektive von ARC France – ARC vs Coronavirus (Justine Michalak)

No volunteers, no travelling, no summer projects – the ARC-summer in Italy (Chiara Ricci)

Herbsttreffen – Wiedersehen digital (Dorothea Kirmeß)

„Ich empfand die Zeit von Anfang bis Ende als ein tolles Abenteuer“ – Barbara Fackler

Editorial

Liebe ARCies,

liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr wurden wir alle vor neue Herausforderungen gestellt. Wir hoffen, dass es Euch gut geht und dass Ihr trotz allem ein schönes Jahr verbringen konntet.

Das Jahr 2020 war auch für ARC ein besonderes Jahr. Die Ausbreitung des Coronavirus brachte für die Planung des ARC-Sommers viele Herausforderungen und Ungewissheit mit sich. Dennoch ist es uns gelungen, in Konstanz und Münster in diesem Jahr die „Steine zum Sprechen“ zu bringen und ARC-Projekte durchzuführen.

In diesem Newsletter möchten wir mit Euch auf das Jahr zurückblicken. Aus verschiedenen Perspektiven wird hierbei der Blick auf das ARC-Jahr gerichtet. Für den Vorstand berichtet Marie Raßmann über die Planungsüberlegungen für den Projektsommer. In diesem Jahr fanden ausschließlich Projekte im Inland statt und es wurden keine TeilnehmerInnen ins Ausland entsandt. Über ihre Erfahrungen bei den diesjährigen Projekten in Münster und Konstanz berichten Anna und Maylin. Die Berichte zeigen, dass trotz der Gegebenheiten die Projekttätigkeit eine schöne und bereichernde Erfahrung gewesen ist. Aus Erfurt berichtet die Gemeindereferentin Cordula Hörbe uns über die dortigen Überlegungen zum ARC-Sommer. Wie sich der Sommer in den anderen Ländern gestaltete, erklären ARC Italia und ARC France. Während in Frankreich die Projekte ebenfalls ohne TeilnehmerInnen aus dem Ausland stattfanden, entschied sich ARC-Italy für Postkarten- und Online-Aktionen. Auch das diesjährige nationale Herbsttreffen unseres ARC-Vereines im Oktober fand digital statt und bekam großem Zuspruch. Viele ARCies waren bei diesem Wiedersehen dabei. Abschließend gibt Barbara als ehemalige Projektteilnehmerin und ehemaliges Vorstandsmitglied uns mit auf den Weg, was sie aus ihrer Zeit bei ARC mitgenommen hat.

Allen Beteiligten vielen Dank, dass sie beim Newsletter mitgewirkt haben.

Bis zu unserem nächsten Wiedersehen die besten Wünsche – bleibt alle gesund!

Es grüßen Euch herzlich,

der ARC-Vorstand

und die

Newsletterbeauftragte

Dorothea Kirmeß

Vorstandarbeit im „besonderen“ ARC-Sommer – ein Interview mit Marie Raßmann

Wann habt Ihr begonnen, zu realisieren, dass ein internationaler ARC-Sommer in diesem Jahr nicht möglich sein wird?

Das war zunächst mit der schleichenden Ungewissheit, die sich im März ziemlich schnell ja überall ausgebreitet hatte. Hashtags wie #stayhome prägten die Social-Media-Kanäle, was natürlich sehr bald die Frage nach unseren ARC-Projekten und noch akuter nach unserem Vorbereitungstreffen aufwarf. Lauter Fragen standen bei uns im Raum: Wie verhalten wir uns? Was ist verantwortbar? Was erwarten auch unsere BewerberInnen von uns? Ende März war Bewerbungsschluss und durch die unklare Situation hatten wir zunächst auch weniger Bewerbungen als sonst. Entsprechend blieben wir als Vorstand in sehr engem Kontakt, trafen uns mehrfach online und versuchten das irgendwie auszuloten. Eine einheitliche Lösung mit den anderen ARC-Vereinen war relativ bald vom Tisch, da diese sich – auch aufgrund der Lage in ihren Ländern – meist skeptischer zeigten als wir. Spätestens als dann die endgültigen Absagen von mehreren Schwestervereinen kamen, war klar: Wenn wir einen ARC-Sommer wollen, müssen wir uns was überlegen.

Das Vorbereitungstreffen haben wir dann gesplittet in ein persönliches 1:1 Gespräch mit den Bewerberinnen im Mai und einem Online-Gesamttreffen im Juni. Letztlich gab es in diesem Jahr keinen perfekten Moment, um eine sichere Entscheidung zu treffen. Aber im Juni konnten wir unseren Teilnehmerinnen eine verantwortbare 90%-Zusage geben – was uns wichtig war.

Welche Überlegungen hatte der Vorstand, wie ein ARC-Sommer in diesem Jahr gestaltet werden könnte?

Oh, da war vieles denkbar. Dieses Jahr hat bei uns im Vorstand neue Kreativitäts-Dynamiken ausgelöst. Die überzeugendsten drei Möglichkeiten waren letztlich ein normaler internationaler Sommer, ein innerdeutscher Projektsommer oder eine Art (ggf. internationale) audiovisuelle Onlinealternative.

Foto: zur Verfügung gestellt von Marie Raßmann.

Durch die Absagen der anderen Vereine, die Grenzschließungen im März und die Reisewarnungen war die internationale Option bald vom Tisch. Das wäre vielleicht möglich gewesen, aber für uns als Verein einfach nicht verantwortbar. So viele Dinge wurden abgesagt, da mussten auch wir jetzt mal einen Schritt zurücktreten. Letztlich ist es dann der deutsche Projektsommer geworden mit zwei wunderbaren Projekten in Münster und Konstanz – mit zwei bzw. drei Teilnehmerinnen. Größer hätten die Gruppen nicht sein dürfen, sonst hätten sich die ARCies nur gegenseitig jeweils die TouristInnen genommen und es war trotzdem eine Gruppengröße, bei der man eine gute gemeinsame Zeit haben kann.

Wir sind froh, dass es so stattfinden konnte und wir nicht in die Verlegenheit kommen mussten, uns tiefer mit Webdesign zu beschäftigen. Das sahen die anderen Vereine ähnlich und so wurde die dritte Idee dann erstmal fallengelassen.

Was waren für Euch die zentralen Herausforderungen bei der Planung des ARC-Sommers?
Entscheidungs- und Planungssicherheit. Das war ein großes Ding in diesem Jahr. Die gab es einfach nicht, zu keinem Zeitpunkt. Und irgendwann musste dann einfach entschieden werden: Ja, wir wollen ein Vorbereitungstreffen; wir wollen einen ARC-Sommer, mit den nötigen Sicherheitsvorkehrungen.

Dann auch Teilnehmende zu finden, die sich darauf einlassen – nicht nur auf die fehlende Planungssicherheit. Wer sich bei ARC bewirbt, bewirbt sich auf ein internationales Sommerprojekt – das konnten wir in diesem Jahr nicht bieten. Unser Kontakt zu den Teilnehmerinnen vor den Projekten war intensiver, wir wollten sie und ihre Erwartungen, Gedanken und Sorgen in unsere Planung miteinbeziehen.

Und dann das Vorbereitungstreffen – das war nochmal eine eigene Herausforderung. Wie können wir auch online den ARC-Spirit aufkommen lassen, die Teilnehmenden besser kennenlernen und alle nötigen Informationen vermitteln? Wir sind alle keine Fans davon, analoge Veranstaltungen 1:1 digital umzusetzen. Solche digitalen Formate sind deutlich mehr Aufwand – sonst sind sie für alle Beteiligten nur anstrengend. Das ist eine Erfahrung, die wir in diesem Jahr wohl alle gemacht haben.

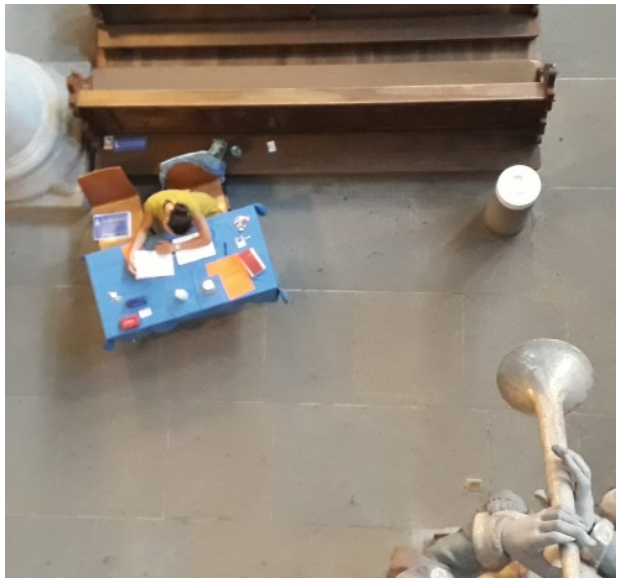
Wie verhielten sich die ARC-Vereine aus den anderen Ländern?
Bei einigen anderen ARC Vereinen herrschte mehr Skepsis als bei uns. Relativ schnell war dann klar, dass es in und mit Spanien und Italien keine Projekte geben wird. Wir sind dann in Kontakt geblieben, haben aber eigenständig unsere Sommervorhaben weitergeplant.

In Frankreich gab es z. B. auch nationale Projekte. Italien hat eine Postkartenaktion gestartet und war in den Sozialen Medien aktiv. Letztlich hat die Pandemie uns alle überrascht. Falls sie den nächsten Sommer weiterhin betreffen sollte, wollen wir in jedem Fall versuchen, wieder stärker auch als ARC Europa aufzutreten. In welcher Form das dann auch immer sein wird.

Wie würdest Du den vergangenen ARC-Sommer unter Corona-Bedingungen als Vorstandmitglied beschreiben?
Aufregend! Und gleichzeitig als Vereinsgruppe und als Vorstand unglaublich bestärkend: Zu sehen, es geht doch! Auch wenn scheinbar alle Rahmenbedingungen stillstehen und zentrale Elemente von ARC (Empfang – Begegnung – Gemeinschaft; auch Internationalität), die wir bisher immer analog gedacht haben, infrage standen. Die unsichere Planung war ermüdend, aber am Ende ist ARC auch unter diesen Bedingungen möglich gewesen. Wir hatten tolle Projekte und durch die vielen Windungen dieser gemeinsamen Zeit waren einige Erlebnisse intensiver als sonst. Das war unglaublich schön zu sehen. Auch unser Verhältnis zu den Teilnehmenden war ein intensiveres. Die Situation war so dynamisch, deshalb war eine enge Kommunikation einfach notwendig. Gleichzeitig fehlte bei den Treffen die physische Präsenz. Es fehlte die Überzuckerung, der Schlafentzug und die gemeinsamen Spaziergänge durch die Stadt. Sowas ermöglicht einfach nochmal eine ganz andere Ebene des Austauschs als es eine Videokonferenz bieten kann. Wir hoffen, dass unsere Teilnehmerinnen den ARC-Spirit dann bei ihren Projekten trotzdem erleben konnten.

Wie plant Ihr den kommenden ARC-Sommer?
Eine langfristige Planung ist jetzt erstmal nicht möglich. Wir werden daher das Vorbereitungstreffen und den darauffolgenden Sommer in Rücksprache mit den Kirchen erstmal normal planen und die Situation genau beobachten. Gegebenenfalls müssen wir dann flexibel sein, aber hoffen wir erstmal, dass der nächste Sommer wieder mehr Normalität mit sich bringt. Persönlich fände ich wieder mehr Internationalität wichtig. Dass verschiedene Formen möglich sind, wissen wir nach diesem Jahr auf jeden Fall! Oder mit Claudias Worten: „Spontane Planung ist jetzt unser Ding.“

Ein ARC-Projekt im Ausnahmezustand - ARC im Konstanzer Münster 2020



Unser Arbeitsplatz im Eingangsbereich der Kirche.

Bislang herrscht noch immer ein Ausnahmezustand, wir befinden uns in einer weltweiten Pandemie, deren Ende leider nicht absehbar ist. Einschränkungen der persönlichen Freiheit, erneute Grenzschließungen zwischen Staaten und sogenanntes ‚social distancing' sind die derzeitigen Folgen. Wie wir jedoch langfristig mit der Krise umgehen und letztlich aus ihr hervorgehen werden, ist noch völlig unklar… Gerade in dieser Zeit der Ungewissheit, die leider zusehends Alltag wird, durfte ich im Sommer Teil des ARC-Projekts 2020 in Konstanz sein. Drei Wochen voller neuer Eindrücke und Inspirationen im Konstanzer Münster liegen hinter mir – ich schaue heute voller Dankbarkeit auf diese Zeit zurück!

Das ARC-Projekt, das dieses Jahr aus bekannten Gründen auf Einsatzorte in Deutschland begrenzt blieb, verlief aufgrund der aktuell geltenden Sicherheitsbestimmungen mit Einschränkungen – dennoch war die aktive Teilnahme problemlos möglich. Am Einsatzort Konstanz war es drei Studierenden möglich, den ARC-Informations- und Bildungsauftrag optimal und im Bewusstsein, besondere Verantwortung zu tragen, zu erfüllen.

Außerdem konnten wir einen kleinen Beitrag dazu leisten, der sozialen Isolation entgegenzuwirken und – wenngleich „auf Abstand" mit vielen Menschen unterschiedlicher sozialer, kultureller und nationaler Herkunft, verschiedener Generationen und Glaubensrichtungen ins Gespräch und in den christlichen Dialog kommen.

Sowohl unser Arbeitsplatz Kirche als auch das Albertus-Magnus-Haus Konstanz als unser Wohnort dienten der offenen und vorurteilslosen Begegnung. Wir kamen mit Menschen ins Gespräch und in den Austausch und traten nicht zuletzt auch mit uns selbst in den Dialog.

Meine Kirchenführungen, bei denen wesentliche Aspekte der Kirche vorgestellt, diskutiert und erörtert wurden, dem Gegenüber aktiv zugehört wurde und man in einen nicht immer, aber oft sehr fruchtbaren Austausch über den christlichen Glauben kam, bereiteten mir viel Freude. Ich wurde in jeder Führung immer wieder aufs Neue von meinen Gästen inspiriert, so konnte ich nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch selbst neues sammeln.

Typischer Startpunkt der Kirchenführungen: Willkommen!

Das Team Konstanz 2020 unterwegs auf der Insel Mainau.

Die Gespräche und Führungen gestalteten sich nie eintönig, sie entwickelten sich flexibel und stets individuell: So kam ich beispielsweise ins Gespräch und Diskussionen mit Zeugen Jehovas, einer muslimischen Familie, einer orthodox sozialisierten und heute das Amt einer evangelischen Diakonin ausübenden Frau und vielen mehr. Auch einige dortige Mitbewohner und Freunde aus dem Umland nahmen das Angebot gerne wahr und kamen wie andere auch „auf eine Kirchenführung“ vorbei.

Meine Führungen begann ich meist auf dem Vorplatz des Münsters und betrat die Kirche dann gemeinsam mit den Gästen.

Beim Konstanzer Münster handelt es sich um einen Ort lebendiger Geschichte; im wahrsten Sinne des Wortes können hier die Steine unterschiedlicher Epochen zum Sprechen gebracht werden und spannende Geschichten erzählen. Mein Führungs-Dienst in der mir zuvor fremden Konzilsstadt Konstanz hat mich persönlich und auch geographisch-kulturell sehr bereichert. Bei der Erarbeitung der Führungsthematiken wurden wir tatkräftig vor Ort unterstützt. Wir standen in stetigem und engem Kontakt zu unseren ProjektbetreuerInnen bzw. -unterstützerInnen, die uns offen und hilfsbereit begegneten, dafür mein herzlichster Dank!

Das Leben in der Gemeinschaft mit meinen Co-ARCies Johanna und Franziska gestaltete sich ebenfalls sehr gut. Wir hatten einen gemeinsamen Tagesablauf, aßen zusammen und unternahmen zahlreiche Ausflüge. Wir umradelten den Untersee, besuchten die Inseln Mainau und Reichenau, unternahmen einen Trip nach Zürich und vieles mehr. Außerdem ermöglichten wir durch unser Projekt die Turmöffnung des Konstanzer Münsters. Es musste ein Einbahnstraßen-System gewährleistet sein, wofür die Pfarrei jedoch wegen Personalmangels selbst nicht sorgen konnte. Außerdem verwendeten wir die Begrüßung der TurmbesteigerInnen zur Vorstellung unseres Projekts und luden die Hörenden zu einer kostenlosen Kirchenführung ein. Beeindruckt war ich vor allem von der hohen Besucherzahl der Kirche – Gleichviel, ob’s draußen heiß, sonnig, kühl oder regnerisch war: Die Kirche war meist gut besucht.

Ich blicke mit Dankbarkeit auf unsere Zeit in Konstanz zurück.

Maylin Amann

Fotos: zur Verfügung gestellt von M.aylin Amann.

Wir bringen Steine im wahrsten Sinne des Wortes zum Sprechen! Franziska und Maylin in Konstanz.

Anders als gedacht. ARC im St.-Paulus-Dom in Münster 2020

Dieses Jahr zum ersten Mal einen ARC-Sommer zu erleben, klingt wahrscheinlich fürs Erste nicht besonders verlockend. Und auch Theresa und ich hatten ganz andere Erwartungen, als wir uns vor der Pandemie bei ARC für ein internationales Projekt beworben haben.

Doch manchmal kommt alles anders als gedacht und unsere Zeit am Projektort Münster ist wohl ein gutes Beispiel dafür, wie man Möglichkeiten nutzen kann, ohne die eigene Verantwortung für alle zu ignorieren. Der Aussage, dass es nicht nötig ist, weit weg zu fahren, um viel zu lernen und zu erleben, können wir jetzt auf jeden Fall zustimmen. Und sonst hätten wir beide uns auch nicht kennengelernt 😊

Wie alle ARCies in Münster vor uns waren wir im Priesterseminar Borromaeum untergebracht, direkt gegenüber von unserem Einsatzort – dem St.-Paulus-Dom. Morgens sind wir also gemütlich über den Marktplatz spaziert und haben uns direkt neben meinem heimlichen Lieblingsstück im Dom positioniert. In unmittelbarer Nähe der Astronomischen Uhr zu stehen hat nicht nur den Vorteil, jeden Teil das Glockenspiels aus nächster Nähe beobachten zu können, sondern auch immer bereit für die vielen Fragen zur Uhr zu sein. So kam es täglich vor, dass wir die Funktionsweise und symbolische Bedeutung immer wieder und immer mehr Menschen erklären durften.

Wir fragten uns das eine oder andere Mal, woher all unsere ZuhörerInnen in Minutenschnelle kamen, sobald unsere Erklärungen starteten. Nachmittags, wenn der Trubel an der Uhr ein wenig nachgelassen hat, schenkten wir den anderen Orten im Dom mehr Aufmerksamkeit. Um Ruhe zu finden, ist der Domherrenfriedhof ein wunderbar friedlicher Platz. Ein Ort des Anhaltens, des Auf- und Durchatmens. Als die schönsten Tage im Dom erinnere ich mich gern an die Markttage zurück, an denen der Kontrast zwischen dem lauten, lebendigen Außen und dem stillen, besinnlichen Innen besonders deutlich schien. Bei kunstbegeisterten BesucherInnen durften der „Bettler“, eine Bronzefigur des Künstlers Ernst Barlach, und die Fenster des Künstlers Georg Meistermann nicht entgehen. Um interessante Gespräche anzukurbeln, war es außerdem ein Muss, sich gegen Ende einer Führung kommentarlos vor dem Triptychon von Thomas Lange zu positionieren. Abzuwarten. Und zu erfahren, wie verschieden dieses Kunstwerk zu deuten sein kann.

Unsere Erklärungen zu Uhr haben mit der Entdeckung des Zeigestabs deutlich an Professionalität gewonnen. Danke an unseren Domführer-Kollegen für den Tipp 😊

Theresa, eine Besucherfamilie und das Triptychon

Die Besonderheiten

Was in unserem Projekt sehr offensichtlich anders lief als sonst war die fehlende Internationalität. Dadurch vermissten wir zwei zwar den Austausch mit ARC-TeilnehmerInnen aus anderen Nationen, aber wir zwei haben uns in drei Wochen sehr schnell richtig gut kennengelernt und somit eine andere, vielleicht intensivere Art des Austauschs erlebt – ganz ohne Sprachbarriere. Davon abgesehen, dass es auch gar nicht möglich gewesen wäre, hätten BewerberInnen aus Spanien, Italien oder Frankreich wahrscheinlich kaum Führungen in ihrer Sprache geben können, weil die TouristInnen im Dom aufgrund der Pandemie fast ausschließlich aus Deutschland und den Niederlanden kamen.

Von der Stadt Münster konnten wir dank unserer Fahrräder aus dem Borromaeum viel sehen, auch wenn wir wohl für das Münsteraner Nachtleben ein anderes Mal zurückkommen müssen. Vom Baden im Kanal, Museumsbesuchen und Kirchturmbesteigungen bis zu Ausflügen ins Münsterland, neuen Freunden im Borromaeum und Segeln auf dem Aasee war wirklich alles dabei.

Eine weitere Besonderheit war das Maske tragen, woran wir allerdings inzwischen alle gewöhnt sind. Während der Führungen Abstand einzuhalten, ist glücklicherweise nicht schwer. Auch ohne den Normalzustand zu kennen, durften wir viele Menschen durch den Dom führen.

Ich erinnere mich gern an Führungen zurück, für die wir uns viel Zeit nehmen konnten: Nicht nur einmal habe ich mit älteren BesucherInnen Besichtigungen im Sitzen gemacht und dabei gleich so einige Lebensweisheiten mit auf den Weg bekommen.

Anna Babick

Fotos: zur Verfügung gestellt von Anna Babick.

Theresa (rechts) und ich nach dem Segeln mit Christina (unserer Projektbetreuerin in Münster) am Aasee.

ARC 2020 in Erfurt: ein Beinahe – Projekt

Auch in Erfurt war in diesem Jahr Vieles anders. Das Oster-Halleluja musste hinter verschlossenen Kirchentüren gesungen werden. Die großen Firmfeiern am Pfingstfest wurden verschoben. Die Feier der Lebenswende für die Jugendlichen ohne Kirchenzugehörigkeit war auf den 3. Oktober verlegt. Aber es geht ja auch tatsächlich anders.

Das hatten wir auch im Blick auf das diesjährige ARC-Projekt so gedacht. Es war toll, dass der ARC-Vorstand rechtzeitig die Situation im Blick hatte und die nationale Variante beschloss. Wie der Sommer zeigte, war es die richtige Entscheidung. Auch für Erfurt hatten wir es so überlegt und vorbereitet: ein wenn auch kleines, aber doch nationales Projekt.

Der Besucherstrom entwickelte sich nach dem 1. Lockdown zum Sommer hin gut und wie vermutet waren es auch in Thüringen vor allem Deutsche, die durch unser schönes Land reisten.

Natürlich waren die Zahlen geringer. In Erfurt reduzierte sich der Sommer-Tourismus, weil die großen Domstufen-Festspiele nicht stattfinden konnten. Es gab eine interessante kleine Alternative, aber eben – Alternative.

Eine Alternative sollte auch das diesjährige ARC-Projekt sein. Es war mit zwei deutschen Teilnehmerinnen geplant, die auch in englischer Sprache geführt hätten. Leider musste das Projekt durch eine Teilnehmerin ganz kurzfristig abgesagt werden. Gott sei Dank fand sich für die weitere Teilnehmerin eine „Alternative zur Alternative“ – das Projekt in Konstanz. Da waren wir für sie froh. Für uns hieß es ein weiteres Mal im Corona-Jahr: „OK - Sagen“ zu seiner Situation, die wir uns alle anders gedacht hatten. Aber so ist das.

Gott geht alle Wege mit – auch die im Corona-Jahr. Vielen Dank allen Verantwortlichen bei ARC für das kooperativen Miteinander, das auch um die finanzielle Seite weiß. Das war gut.

Gottes Segen mit viel Gesundheit wünschen wir Euch allen aus Erfurt.

Möge uns Jesu Nähe am Weihnachtsfest froh machen und sein guter Geist in ein glückliches Jahr 2021 führen.

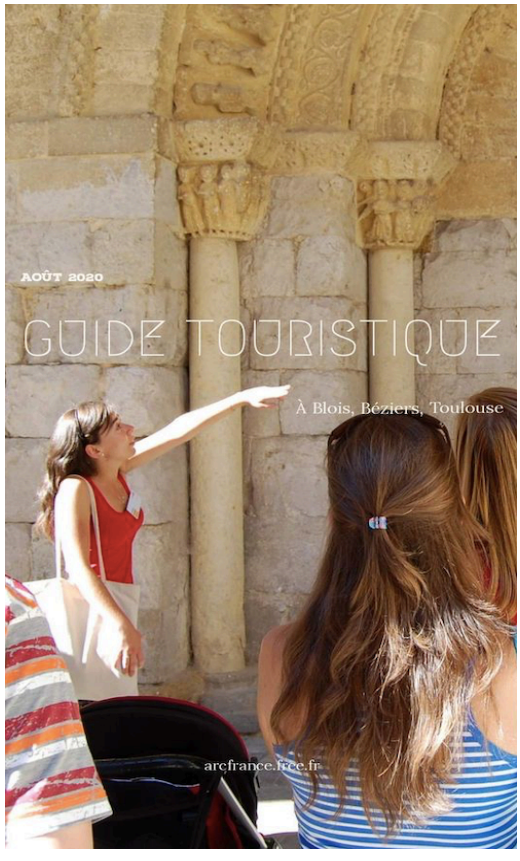
Cordula Hörbe, Gemeindereferentin

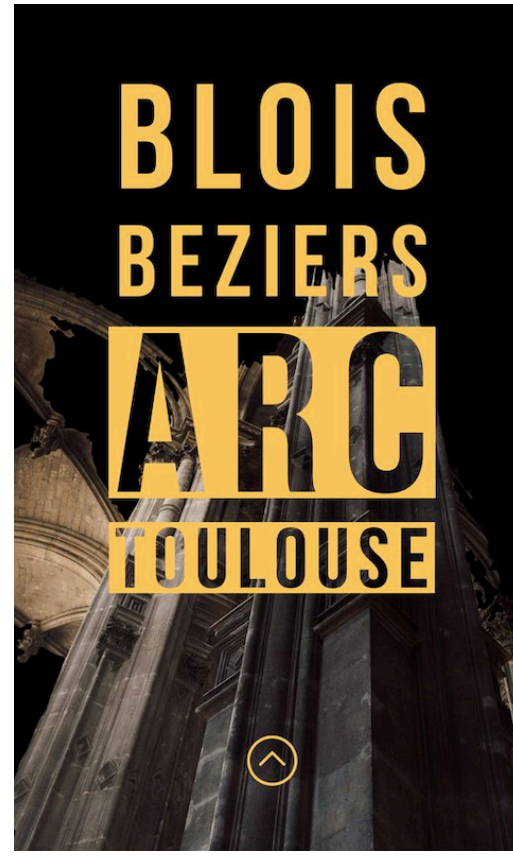
Der ARC-Sommer aus Perspektive von ARC France
ARC vs Coronavirus

Round 1
Never give up. That was our goal last summer. We persevered even though it was tough, and even when it seemed hopeless. Our partner parishes at Blois, Béziers and Toulouse were still asking for guided tours so we decided to send them only French speaking guides. The most difficult part of this new project was finding volunteers ready to work during the summer. Although most of them cancelled at the last minute, the ones who committed to stay with us did incredible work.
Not only did our volunteers make incredible achievements as tour guides, but they also had enriching cultural experiences over the summer. Volunteers such as Clarisse Garbe (Béziers project) wrote to us about their time with ARC: “Thanks so much for everything and for planning this beautiful project! I hope you will keep going.” When I received this message at the end of the Béziers project, I felt that I had accomplished meaningful and rewarding work as a coordinator of our tour guides. An ARC project can face many problems but if your volunteers have an amazing summer experience full of rich memories, you have succeeded. If your volunteers have understood how powerful it was to give time in order to share knowledge, joy and faith, you have succeeded.
That’s why we kept our projects going last summer, even in hard times!

Round 2
What about next summer? Will it be possible to have European projects? We really hope so! We will respect the preventive measures as we did last summer. Volunteers will wear a mask and will not touch each other – but that does not mean they will not have fun!
Stay tuned and fingers crossed!

Justine Michalak





Bildmaterial: ARC France.

No volunteers, no travelling, no summer projects – the ARC-summer in Italy

A summer different from all the others. No volunteers, no travelling, no summer projects. The essence of every usual ARC activity was forbidden or looked unsafe. Meeting other volunteers and visitors, talking, cooking, praying and spending some time together. None of these could be done during the last summer because of the public health crisis. So, what to do?

Then we realized, while we were called to a common act of responsibility and to remain physically apart, that does not mean that we had to be socially and spiritually distant from one another. We did our best to keep in touch through social media. We planned an online meeting with the whole group of former volunteers. And we launched an initiative called “Summer with ARC – Home Edition”.

The idea was simple and inspired by the ARC slogan “Making the stones speak”. While we are used to present and guide in cathedrals and important churches all around Europe, we could do the same in our own city (thus, at “home”) or wherever we usually spend our holidays. It doesn’t matter if the stones we made speak were those of less known or minor churches. On the contrary, it has been an opportunity to discover or revalue significant sites, even if smaller, that would otherwise have been ignored by most people.

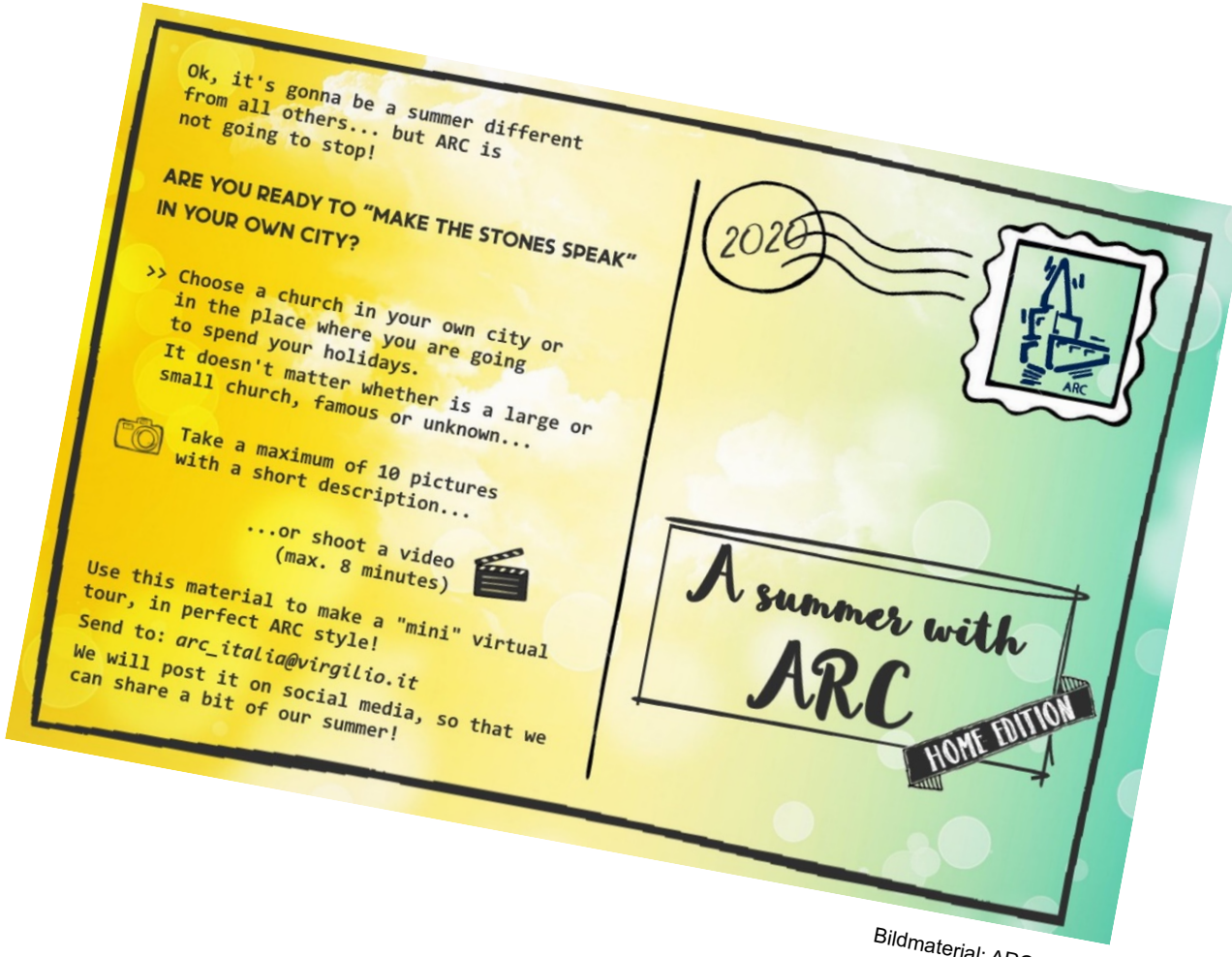
All volunteers have been invited to share either some videos or pictures and thoughts about one church of their choice. No other restrictions than a maximum duration for videos (8 minutes) or number of photos (10) were fixed: therefore, everyone was able to customize his own contribution on the basis of personal interests and sensitivity. Then, all materials collected have been posted during autumn on the Facebook and Instagram pages of ARC Italy.

As a result we had a sort of gallery of mini-virtual tours of about ten churches. We collected either some rich diary entries or shorter travel notes, like in the case of the cathedral of Parma (Emilia-Romagna), described by Maria Vittoria, or the “Basilica of the Holy House” (Basilica della Santa Casa), in Loreto (Marche), presented by Lorenzo, respectively. Someone else collected and commented a few photos, like in a photobook, such as Carlotta did for a church in her own town, not far from Milan. Others focused more on the history of the site, as Federica did for the Sant’Andrea Abbey (Abbazia di Sant’Andrea) in Vercelli (Piedmont, NW Italy), or such as Michela, who involved some other friends and realized a very detailed video about one church in Belluno (Veneto, NE Italy). We also collected a few “digital” postcards, like the one that Chiara sent from the church of San Lorenzo, in Turin (Piedmont). Instead, Noemi decided not to tell about one single church, but rather to outline a sort of a portrait of a specific territory, in the region called Friuli, through its several churches.

But the ARC summer stories we collected did not come only from Italy! Marta, for example, sent us a postcard from the Cathedral of Fribourg, Switzerland, while Roberto told us about a medieval church located in Petersberg, few kilometers far from Munich, in Germany! He spent some months there within the Erasmus program and visited the surroundings. The *Basilika St. Peter und Paul* is one of the few Romanesque churches in Bavaria and Roberto, who is a history student, couldn’t miss it!

Overall, the “Summer with ARC – Home edition” had a positive outcome! Even though a bit shy at the beginning, soon many volunteers took part in the initiative with enthusiasm! Others, after seeing what has been posted on Facebook and Instagram, expressed their willingness to participate as well! Therefore, we are considering if keeping the initiative active through the whole year: we believe that would be a nice way to increase the sense of community among the ARC volunteers and, hopefully, with other groups and associations belonging to the Ars et Fides network!

Chiara Ricci



Bildmaterial: ARC Italia.

If it pleases you, have a look to ARC Italy social media pages and let us know your feedback!
Facebook: https://www.facebook.com/ArcItaly
Instagram: https://www.instagram.com/arc_italia/?hl=it

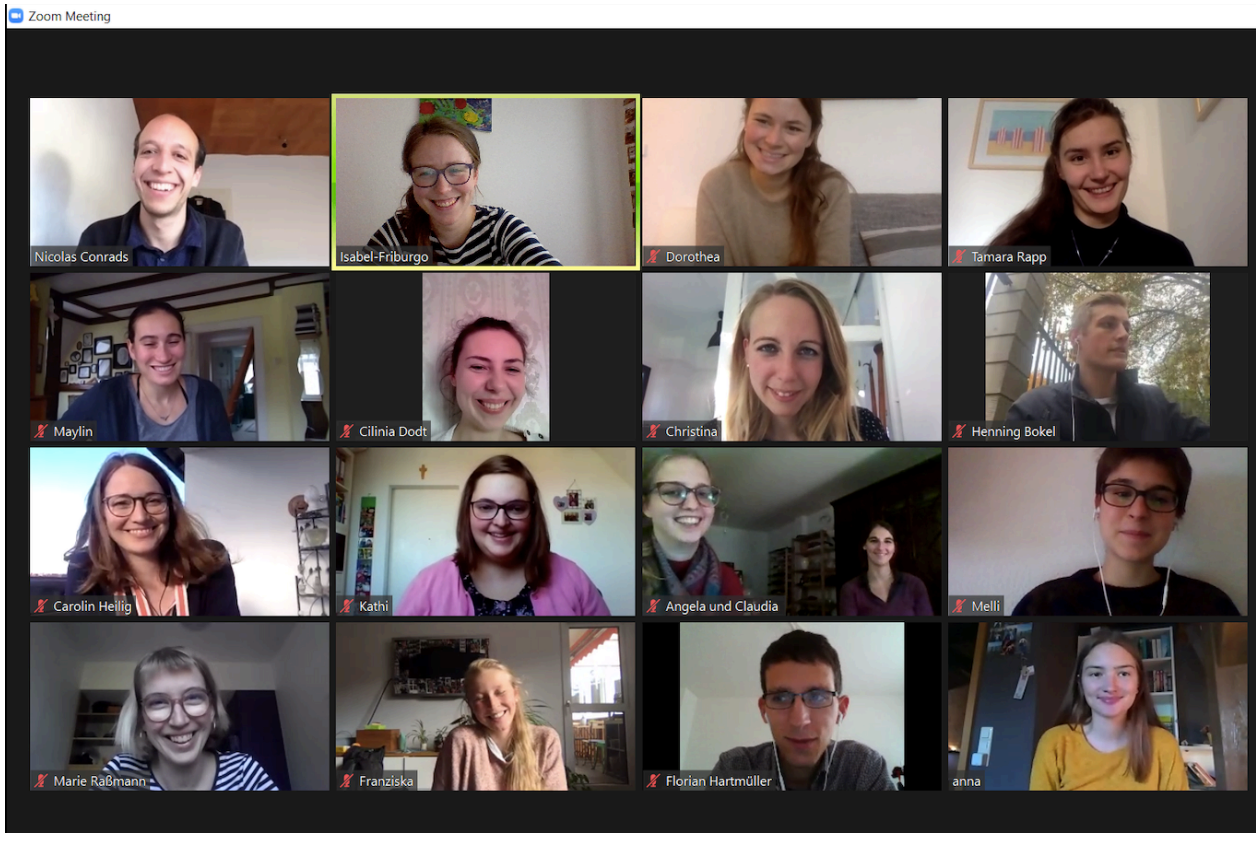
Herbsttreffen – Wiedersehen digital

Coronabedingt fand auch das alljährliche Herbsttreffen in einem anderen Format als sonst statt. Am 24. Oktober trafen wir uns digital, um den ARC-Sommer Revue passieren zu lassen und den neuen Vorstand zu wählen. Auch wenn die schönen Spaziergänge und das gemeinsame Kochen fehlten, hatte das digitale Format doch den schönen Effekt, dass mit einer Teilnahme von 17 Personen mehr ARCies als sonst bei dem Treffen zusammenkamen.

Auch auf eine Kirchenführung musste nicht verzichtet werden. In einem Vortrag nahm Franziska uns mit ins Konstanzer Münster, in dem sie in diesem Jahr ARC-Führungen gegeben hatte. Etwas Zeit für persönliche Gespräche blieb auch bei einer „Breakout Session“. Hierbei konnte man sich überraschen lassen, mit wem man zusammengeschaltet wurde.

Wie auch in den vergangenen Jahren wurde beim Herbsttreffen der Vorstand gewählt. Im digitalen Abstimmungsverfahren konnten alle Grundsätze von Freiheit bis Geheimhaltung gewahrt werden. Es wurden alle bisherigen Vorstandmitglieder bestätigt. Nun bleibt abzuwarten, ob wir uns im nächsten Jahr wieder im Herbst treffen können: wenn nicht in Präsenz, dann ganz bestimmt digital.

Dorothea Kirmeß



Digital zusammen – ARCies beim diesjährigen Herbsttreffen.

Bildmaterial: ARC Deutschland e.V.

„Ich empfand die Zeit von Anfang bis Ende als ein tolles Abenteuer“ – Barbara Fackler

Barbara nahm am ARC-Projekt in Reims 2009 teil und ist ehemaliges Vorstandsmitglied. Im Interview erzählt sie über ihre ARC-Zeit, was sie daraus mitnimmt und weitergeben möchte.

Was war Dein schönstes Erlebnis während Deines ARC-Projektes?
Das eine schönste Erlebnis gab es eigentlich nicht. Ich empfand die Zeit von Anfang bis Ende als ein tolles Abenteuer: nicht genau zu wissen, was und wer mich erwartet, neue Menschen kennenzulernen und mit ihnen einen längeren Zeitraum zusammen zu leben, neues Wissen über ein bedeutendes Bauwerk zu erwerben und das an viele Menschen weiterzugeben und dabei mit ihnen in den Austausch zu kommen. Das alles bereicherte mich unfassbar. All das trug dazu bei, dass ich heute noch mit Freude an die Zeit in Reims zurück denke.

Foto: zur Verfügung gestellt von Barbara Fackler.

Welches Kunstwerk aus der Kirche ist Dir besonders in Erinnerung geblieben und warum?
Ein bekanntes, aber deshalb für mich nicht weniger eindrucksvolles Kunstwerk waren die Fenster von Marc Chagall. Sowohl das Farbspiel der unterschiedlichen Blautöne und deren Wirkung je nachdem wie die Sonne stand, als auch die eher moderne Malweise auf den Fenstern, die sich von den typischen Kirchenfenstern stark abhebt, trugen dazu bei, dass sich die Fenster mir sehr nachhaltig eingeprägt haben.

Warum hast du Dich damals entschieden, im ARC Vorstand mitzumachen?
Als ich von ARC zum ersten Mal hörte und dann auf das Vorbereitungswochenende kam, habe ich mich sofort willkommen und aufgehoben gefühlt. Jeder einzelne dort war herzlich, interessiert und begeistert von ARC. Das führte dazu, dass auch meine Begeisterung für ein ARC-Projekt immer größer wurde. Als ich dann in Reims war und dort so tolle Erfahrungen und Erlebnisse sammeln konnte, war mir klar, dass ich ARC verbunden bleiben möchte. Kurz darauf wurde ein neuer Vorstand gewählt und ich hatte den Eindruck, dass das eine wunderbare Gelegenheit für mich ist, meine Begeisterung mit anderen zu teilen und unterstützend dabei sein zu können, anderen jungen Menschen die Möglichkeit zu eröffnen auch an einem so besonderen und einen persönlich weiterbringenden Projekt teilnehmen zu können. Außerdem habe ich mich mit den anderen Mitgliedern so gut verstanden, dass es wirklich ein Amt mit FreundInnen war.

Wenn Du heute auf Deine ARC Zeit zurückblickst, was verbindest Du damit?
Wunderschöne Jahre gefüllt mit tollen Menschen, der Möglichkeit, Städte und Orte zu besuchen, die ich ansonsten vermutlich nicht so kennengelernt hätte und dass ich erleben durfte, dass mich Architektur und die Bedeutung, die eigentlich jedem einzelnen Gegenstand in einer Kirche innewohnt so sehr in ihren Bann ziehen, dass ich mich auch über ARC hinaus damit beschäftige.

Was möchtest Du ARC-TeilnehmerInnen mit auf den Weg geben?
Wenn du die Chance hast an einem ARC Projekt teilzunehmen, ergreife sie. Nicht nur für einen selbst ist das eine großartige Erfahrung, auch jeder Gast, der in der Kathedrale zu dir kommt und sich von dir in die Welt der kirchlichen Architektur entführen lässt, wird bereichert und zieht mit einer wunderbaren Erfahrung und Dankbarkeit weiter seiner Wege.